

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 36

Artikel: Auch Frauen können Bienen züchten
Autor: Tièche, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ober von links nach rechts: Je nach Witterung und Tageszeit sind die Bienen ruhig oder zur Abwehr bereit. Ein Bienenschleier und der Rauch einer Zigarette ist gelegentlich als Schutz willkommen, obwohl die kundige Imkerin ihn selten benötigt. — Bevor die Arbeit im Bienenhaus beginnt, muss alles sorgfältig vorbereitet und überdacht werden. Die Rauchmaschine wird angezündet, der Wasserzylinder gefüllt, Zange, Feder und Messer werden bereitgelegt. — Ein Volk wird geöffnet, die prächig gefüllten Honigbeben wurden dem Bienenvolk genommen und in den Wabenrecht gehängt. Man erkennt an den mit vielen Wachsdeckelchen verschlossenen Zellen, dass der Honig reif ist. Die Bienen auf den Waben saugen Honig auf. Sie sind daher beim Zurückweichen ins Volk friedlich und folgen.

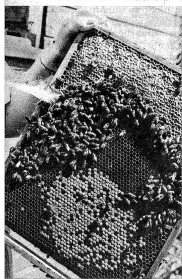
Die gut gereinigte Prinzessin wird mit genügend Begleitbienen in den Versandkäfig gegeben und dem Käufer zugestellt. Eine Rassekönigin kostet heute bis zwanzig Franken.

Auch Frauen können Bienen züchten

(Bildbericht von G. Tische, Olten)



Ein Zuchtkäthchen wird kontrolliert. Hat die junge Königin gelegt, kann sie im eigenen Stand verwendet oder verkauft werden. Stets herrscht eine rege Nachfrage nach jungen Rasseköniginnen. — Unten links: Auf der Brutwabe erkennt man inmitten der Bienen die gezeichnete Königin. Oben der gut angelegte Proviant, dann die sauber gepökelten Zellen zur Eierlege und unten verdeckelte Brut. — Unten rechts: Da die Imkerin über 80 Völker besitzt, wird eine elektrische Schleuder verwendet. Die Waben werden abgedeckt und dann in die Schleudermaschine gelegt, aus der der Honig naturrein und vollständig unverändert abfließt.



An einem prächtigen Augusttag machte ich mich auf den Weg, eine unserer erfolgreichen Imkerinnen aufzusuchen und sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Meine Wanderung führte mich auf einen jener prächtigen Bauernhöfe des bernischen Mittellandes abseits der Landstrasse, malerisch eingebettet in Obstgärten und Getreidefelder. — Die Imkerin war gerade im Bienenhaus beschäftigt. Ich hatte Glück, heute wurde sogar geschleudert! Die Bienenstöcke wurden geöffnet, die Völker waren in voller Pracht zu sehen. Waren sie doch dieses Jahr besonders schön, die emsigen Tierchen hatten gute Arbeit geleistet. Die Bienennutter war auch entsprechend gut angelegt und freudig bereit, mir alle gewünschten Auskünfte zu geben. «Chömret zur Flugfront und lueget, und und aber Tausende dieser kleinen Flügeltwesen schritten unentwegentlich Gewinne dem Walde zu. Doch leider nicht alle, denn kaum hatte ich die Kamera gezückt, da war es schon passiert: Einer dieser sympathischen Brummer konnte es nicht unterlassen, seine Landung ausgerechnet auf meinem Augendeckel vorzunehmen und mir einen gehörigen Stich zu versetzen. Heldenhaft bestand ich die Feuerprobe!

Die hauptsächlichsten Arbeiten der Imkerei lernte ich kennen. Die wenigsten wissen, dass sich hinter dieser schlichten Fachbezeichnung eine regelrechte Wissenschaft verbirgt. «Es ist kein eintägig Heu», sagte die Imkerin. Wieviel Kenntnisse, Liebe und Ausdauer gehört dazu, um einem Bienenstand vorzustehen, Kenntnis des ganzen komplizierten Staatswesens, das ein Bienenstaat ausmacht, Feingefühl, handwerkliches Können, Geduld und Erfahrung. Jahrelange Beobachtung und Praxis brauchte es, um ein Werk aufzubauen, wie ich es hier gesehen habe. Und darüber, wie unsere Bäuerinnen und Imkerinnen zu ihrer Kunst gekommen sind, zählte sie folgendes: «Schon der Grossvater hatte Bienen. Nach seinem Tode nahm sich niemand der verwaisten Stöcke an. Der recht bedeutende Bienenstand geriet mehr und mehr in Verfall und fast wäre ein Lebenswerk vernichtet worden. Als zwölfjähriges Mädchen griff ich ein. Einige Stöcke waren erhalten geblieben. Zwei Berner Lehrer, die in der Nähe einen Bienenstand besaßen, nahmen mich in die Lehre. Ausgestattet mit den guten Ratschlägen dieser erfahrenen Bienenkrieger, machte ich mich daran, den noch recht primitiven Grossvaterlichen Stand zu modernisieren und auszubauen. Aus den verbliebenen vier Völkern wurde im Laufe der Jahre — es sind inzwischen 28 Lenze ins Land gegangen — achtzig prächtige Bienenstöcke!»

Wenn wir wieder einmal Honig auf den Tisch bekommen, wollen wir daran denken, wie viel Liebe und Arbeit der Bienen und des Bienenvaters oder der Bienennutter in dieser Gottesgabe liegt. Möge sich noch daran erinnern sein, dass ja bereits in biblischen Tagen der Honig als Ausdruck des Reichtums und des Wohlstandes gegolten hat. Milch und Honig. Möge beides uns bald wieder reichlich fliessen!



Die Königin wird gezeichnet. Dazu benötigt man ein Zeichnungsnetz, worunter das Tierchen gehalten wird, bis ihm rasch und sorgfältig ein Spinnblättchen auf den Rücken geklebt ist. Die Zeichnungsfarbe wechselt alljährlich, woran das Alter der Königin stets festgestellt werden kann.



Der Honig ist gewonnen. Die Ernte hat befriedigt, die Imkerin mit Verwandtschaft, Freunden und dem Gehilfen versammelt sich am Ende eines arbeitsreichen Tages zur «Hungersblöcke». Ferner ist es im Hause unserer Imkerin Tradition, dass der Familie und den Dienstboten zum «Nacht» neu gewonnener Honig, Anke und selbstgebackenes Brot serviert wird. Obere Bild: Frau Sahli kontrolliert an einem geeigneten Tage am Flugloch ihre Bienenstöcke. Ein Blick genügt, um zu sehen, dass alles in Ordnung ist.